

## Ein Blick auf die Welt

### KONZEPT FÜR EINE TEMPORÄRE BELEBUNG DES NELSON-MANDELA-PLATZES

Es trifft sich gut, dass sich die Stadt Nürnberg mit der Frage befasst, wie denn der neu angelegte Nelson-Mandela-Platz temporär belebt werden könnte. Denn bereits vor ein paar Monaten habe ich mich gemeinsam mit Freunden (u.a. Dieter Barth, Pressesprecher wbg, und Georg Escher, Redakteur Nürnberger Nachrichten) mit genau dieser Frage beschäftigt. Ich will das kurz erläutern, vorher aber ein paar Sätze über mich selbst verlieren.

Ich heiße Laurence Grangien. Ich lebe seit fast 30 Jahren in Deutschland, die längste Zeit davon in Nürnberg. Aber ich bin Französin und stamme ursprünglich aus Les Sables-d'Olonne an der Atlantikküste (südlich von Nantes). Von dort hat es mich irgendwann in die fränkische Partnerstadt Schwabach verschlagen und später eben nach Nürnberg.

Auch wenn mein Broterwerb meine Schneiderei ist, war die Fotografie immer schon meine Leidenschaft. Mich treibt es stets in die Ferne, in den vergangenen Jahren etwa in die Uiguren-Provinz Xinjiang in China oder zu den Flüchtlingslagern im Irak und in Syrien. Ich finde es beglückend, welche herrliche Menschen gerade dort anzutreffen sind, wo viel Armut herrscht. Größere Gastfreundschaft kann man nirgendwo finden - und ich hoffe, meine Bilder geben eine Ahnung davon.

Zuletzt - über den Jahreswechsel 2019/20 - waren Fotos von mir in der Ausstellung "[Rojava - Schein und Sein](#)" im Kulturzentrum südpunkt ausgestellt.

Nun zu meiner Idee: Ich fände es großartig, wenn ein Teil des Nelson-Mandela-Platzes für eine temporäre Fotoausstellung genutzt werden könnte. Solche Ausstellungen gibt es in meiner Heimat Frankreich in vielen Städten. In Deutschland bisher eher selten. Aber es gibt Ausnahmen. Die Stadt Weikersheim (Main-Taunus-Kreis) zeigte erstmals 2018 eine große Fotografie-Ausstellung unter dem Titel „[Foto.SCHAU!](#)“ im öffentlichen Raum. Insgesamt 24 großformatige (1,25 mal 1,25 Meter) Fotos verschiedener Fotografen wurden auf dem Marktplatz einen Monat lang gezeigt. Auch Fotos von mir waren bisher zweimal bei diesen Ausstellungen zu sehen, zuletzt im vergangenen Jahr.

Das Foto unten zeigt die Ausstellung. Das Porträtfoto der alten Frau in der rechten Bildhälfte ist von mir.



Die Resonanz auf die Ausstellung war sowohl bei den FotografInnen wie auch bei der Bevölkerung sehr groß. Auch der Nelson-Mandela-Platz wäre aufgrund seiner Größe und relativ zentralen Lage für eine solche Ausstellung sehr gut geeignet.

Die Stadt Weikersheim hat diese Betonfundamente mit den Metallrahmen von örtlichen Firmen herstellen lassen. Auf Nachfrage wird bestätigt, dass diese Teile auch an andere Aussteller verliehen werden können. In Weikersheim sind es 12 Fundamente mit Metallrahmen. Damit können, weil von beiden Seiten Fotos in die Rahmen eingespannt werden, 24 Fotos gezeigt werden.

Auch in der viel größeren Stadt Nürnberg könnten solche Aufsteller mehrfach und natürlich auch an verschiedenen Orten genutzt werden.

**Motivation:** Für die hiesigen Fotografen wäre eine solche Ausstellungsplattform eine wertvolle Möglichkeit, ihre Aufnahmen zu präsentieren. Hier könnten sowohl Ausstellungen einzelner FotografInnen als auch Ausstellungen mehrerer FotografInnen zu bestimmten Themen gezeigt werden. Kulturförderung könnte hier elegant mit einer Aufwertung der Aufenthaltsqualität auf dem Nelson-Mandela-Platz (aber auch anderer Plätze) einhergehen. Und dass sich schon wegen des Namens des Platzes Ausstellungen mit Bezug zu Menschenrechten anbieten, liegt auf der Hand.

Nun, da Sayragul Sauytbay mit dem diesjährigen Nürnberger Menschenrechtspreis geehrt wird, könnte ich eine Ausstellung zur Situation der Uiguren in der chinesischen Provinz Xinjiang anbieten. Die Fotos zeigen nicht nur Uiguren in Alltagssituationen. In der Takamaklan-Wüste habe ich auch das schiitische Mausoleum von Imam Asim Mazar fotografiert, eines der wichtigsten Kulturdenkmäler der Uiguren - es ist zwischenzeitlich zerstört worden. Ich habe ferner traditionelle Gebäude in uigurischen Altstädten fotografiert. Auch diese drohen großteils abgerissen zu werden. Es wäre die Vernichtung einer Kultur.



**Trägerverein/Netzwerke:** Einen Trägerverein gibt es nicht. Die Nürnberger Fotografen sind aber natürlich informell untereinander vernetzt. Zudem gibt es in Nürnberg eine Gruppe von aktiven BürgerInnen, die sich seit rund zwei Jahrzehnten für eine Verschönerung des Nelson-Mandela-Platzes eingesetzt haben. Auch diese Gruppe (für die vor allem die beiden Nürnberger Gerd W. Fischer und Dietmar Fischer stehen) würde sich - so gewünscht - an einem solchen Ausstellungskonzept gerne aktiv beteiligen.

**Zielgruppen:** Zielgruppe für eine solche Ausstellung sind alle, die den Bahnhof nutzen, dort gerne aber auch mal verweilen. Auch im Inneren des Bahnhofs gibt es ja immer wieder Fotoausstellungen zu verschiedenen Themen.

**Mehrwert für das Quartier:** Eine solche Fotoausstellung wäre sicher ein Grund, mehr Menschen auch zum Südteil des Bahnhofsareals zu locken und zur Belebung des Nelson-Mandela-Platzes beizutragen. Zudem wäre es ein hochwertiges Angebot, das dennoch niemanden ausschließt und das Miteinander des Quartiers stärken könnte.

Ein konkretes Beispiel: Im Jahr 2006 entstand im Rahmen einer Fotoklasse des Nürnberger Fotografen Gerd Dollhopf das vom Quartiersmanagement der Südstadt geförderte Projekt „Südstadt-Experiment“, bei dem 10 TeilnehmerInnen über ein Jahr hinweg Motive und Szenen in der Südstadt Nürnbergs fotografierten. Die Fotos wurden damals in einer Filiale der Hypo-Vereinsbank gezeigt. Am Nelson-Mandela-Platz wäre eine ideale öffentliche Ausstellungssituation für großformatige Bilder, die z.B. dieses Thema wieder aufgreifen und Besuchern wie Bewohnern schon beim Betreten der Südstadt die Idee mitgeben, genauer hinzusehen als gewohnt.

**Geplante Nutzung, gewünschter/möglicher Zeitraum:** Eine solche Ausstellung ist sinnvoll in wärmeren Monaten, die einen längeren Aufenthalt im Freien erleichtern. Das wäre mithin der Zeitraum von Frühjahr bis Herbst. Solche Ausstellungen könnten zwei Wochen dauern, aber natürlich auch zwei Monate. Es könnten sich auch mehrere verschiedene Fotoausstellungen abwechseln.